

bältnissen, fühlen sich glücklich und frei. Als sichere Station für die See-
lootfen, welche den fremden Segler bis an die Mündungen der Flüsse, und
bei heftigem Sturm auch in den Fluß selbst bringen sollen, hat die Insel
einen unschätzbaren Werth. Fast ganz gleich gemessen ist die Entfernung
von dem Einlauf in die Mündungen der Elbe, Weser und Eider. Was
Elbe und Weser in unserer vaterländischen Schifffahrt bedeuten, ist Jeder-
mann bekannt, aber auch die Eider spielt in dieser Bucht eine große Rolle.
Alle kleineren Schiffe, welche zwischen der Nord- und Ostsee verkehren, und
theils die lange Reise um Jütlands Nordspitze, theils das gefährliche Fahr-
wasser im Stager Rack und Kattegat fürchten, suchen die Mündung der
Eider, weil durch den Schleswig-Holsteinschen Canal hier die Nord- und Ostsee
auf dem kürzesten Wege verbunden sind, den jährlich etwa dreitausend Schiffe
aller Nationen befahren.

Tagelang sieht man auf dem Balm (einer Brüstung) die Schiffer, be-
sonders die geprüften Elb- und Weserlootfen, hinausschauen über das ewige
Meer, mit gleicher Seelenruhe dem süßen Nichtsthun ergeben, wie ihre
Brüder am Golf von Neapel. Aber diese Faulheit entspringt aus dem bei
allen seefahrenden Völkern vorherrschenden Gefühl, daß sich der Schiffer, be-
sonders der Lootse, nicht zu unwürdiger Arbeit herablassen dürfe. Sein Ge-
schäft fordert von ihm eine ausgezeichnete Tüchtigkeit; jeder Augenblick kann
seine ganze Kraft in Anspruch nehmen und muß ihn ungeschwächt und uner-
müdet finden; Ruhe in Gefahr, Besonnenheit in entscheidenden Augenblicken
sind sein Beruf; zerstreute Beschäftigung würde beide zerstören. Jetzt noch
scheinbar träge über den Balm gelehnt, sieht er vielleicht im nächsten Augen-
blick als Ruderer im Lootsenboot, das die höchsten Wogen und den stärksten
Sturm überwältigen soll, um ein gefährdetes Schiff zu erreichen, und in
weniger als einer halben Stunde ist er unumschränkter Befehlshaber eines
stolzen Dreimasters. Viele Menschenleben, eine Ladung, höher vielleicht an
Werth, als alles Besizthum seiner heimischen Insel, sind in seine Hand ge-
geben, eine Schar unbekannter Männer, deren Sprache er nicht versteht und
die der seinigen unkundig ist, soll er befehligen, vielleicht gar vertreibt ihn
der Sturm von der Elbe, die er sucht, bis in die flachen Watten zwischen
den Inseln Nordfrieslands, bis an die sandige hafenslose Küste von Jütland
und in die felsigen Schären von Norwegen; Unsicherheit würde ihn und Alle
verderben, Sicherheit und frische Kraft bringt Rettung und Gewinn. Heim-
kehrend aus Mühseligkeit und Gefahr, froh der erfüllten Pflicht und des
Gewinnes, von dem nur ein kleiner Theil in seinen Händen bleibt, von
dessen Ueberschusse seine Genossen und die altersschwachen Lootfen, Witwen
und Waisen, die Kirche seiner Heimat und die öffentliche Kasse des Landes
ihr gewiesenes Theil erhalten, erhebt nun sein Selbstgefühl den gerechten
Anspruch auf Erholung und völlige Ruhe.

Darum muß (wie auf Rügen s. S. 362) das Weib die Arbeit thun, die